

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
ortst. 1 R. 20 Pf. einschließl.
des „Instr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsbblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Infectionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

N 143.

51. Jahrgang.

Dienstag, den 6. Dezember

1904.

Auszug aus der Straßenpolizeiordnung für Schönheide.

Bei eintretendem Glatteis ist jeder Hausbesitzer verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß die Straße längs seines Grundstücks mit Sand, Asche oder einem anderen die Glätte abkämpfenden Material bestreut wird.

Vorstehende Bestimmung wird mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß die Schutzmannschaft Anweisung erhalten hat, Säumnisse unnahezu zur Bestrafung anzuzeigen.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Montag, den 12. Dezember 1904, abends 7/9 Uhr

in „Helbig's Restauration.“

Tagesordnung:

Erfassung eines Vorstandsmitgliedes seitens der Arbeitgeber.
Eibenstock, am 3. Dezember 1904.

Der Vorstand.

Wilhelm Unger, Vorsitzender.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Daß die Reichsfinanzen recht schlechte sind, pfeifen die Spagen von den Dächern. Die Militärgelege und ihre Begründung sind ebenfalls bekannt, und die Neuforderungen sind, wenn schon erhebliche Geldmittel zur Behebung der Schäden der zweijährigen Dienstzeit nötig werden, so beiseite, daß daraus beim besten Willen kein Konflikt oder auch nur Ärger erhoben werden kann — natürlich abgesehen von der professionell und traditionell die Wehrgesetzgebung bekämpfenden äußersten Linken. So verlief der erste Tag der Etats- und Militärgesetz-Debatten im Reichstag ziemlich einfach. Von Sensation nichts zu merken. Das schwerverdauliche Zahlenmaterial des Schatzsekretärs konnte natürlich kein besonderes Interesse erwecken. Doch verfehlte es nicht den Eindruck, wie der Schatzsekretär wiederholt hervorhob, so geht es nicht weiter, eine gründliche Reichsfinanzreform und neue Mittel seien nötig. Dazu ertönte von sozialdemokratischer Seite mehrfach der Zwischenruf: Reichseinkommensteuer. Dem Kriegsminister v. Einem folgte das Haus mit gespannter Aufmerksamkeit. Er ging auf die Forderungen hinsichtlich ihrer Bedeutung für die verschiedenen Waffen, die Artillerie, die Infanterie und die Kavallerie, näher ein und hob dabei die Wichtigkeit hervor, welche besonders der Kavallerie in einem künftigen Kriege zukomme. General v. Einem erklärte: „Weitere Positionen behandeln die Einführung des Rohrrücklaufgeschüßes. Nach vielen eingehenden Versuchen haben wir ein Geschüß gefunden, von dem wir annehmen können, daß es allen Bedürfnissen in ausgezeichneter Weise entsprechen wird. Ich werde in der Kommission genaue Angaben machen, in welcher Weise die Sache gedacht ist.“ Den Schwerpunkt der Rede des Kriegsministers bildete der Nachweis, wie die Einführung der zweijährigen Dienstzeit gewirkt und welche Folgen sie zeitigt habe. So sehr manche Offiziere nicht ohne Vorurteil an die neue Ordnung der Dinge herantreten seien, so müsse doch ohne Einschränkung anerkannt werden, daß alle Beteiligten zu leisten sich Mühe gegeben hätten, was in ihren Kräften stand, um die Tüchtigkeit der Armee zu erhalten. Das Resultat sei aber nur mit Ueberanstrengung der Kräfte zu erreichen gewesen. Es müsse Sorge dafür getragen werden, das in Zukunft zu verhindern; insbesondere wies dabei der Kriegsminister auf die Fürsorge für das Unteroffizierskorps hin.

— Berlin, 3. Dezember. Es werden gegenwärtig Versuche unternommen, den Abschluß des Tarifvertrages mit Oesterreich-Ungarn noch bis Ende der nächsten Woche zu erzielen, damit derselbe noch gleichzeitig mit den anderen Handelsverträgen, dem Reichstage vor Weihnachten vorgelegt werden könnte.

— Der Prinz Friedrich von Hohenzollern ist am Freitag nachmittag in München gestorben.

— Nach dem „Höfer Anzeiger“ hat der Reichstags-abgeordnete Münch-Ferber in einem Schreiben an den Liberalen Verein die Niederlegung seines Reichstagsmandats angezeigt.

— Amerika. Der Ueberfluß der jetzt geschlossenen Ausstellung in St. Louis wird auf 4 Millionen Mark geschätzt, was eine Dividende von 6 v. H. ergibt. Im ganzen wurde die Ausstellung von 19 Millionen Personen besucht. Die Ausgaben betragen 200 Millionen Mark; der Regierungsvorschlag von 4 Millionen Mark wurde zurückgezahlt.

— Vom russisch-japanischen Kriege. Die drei Flottenabteilungen des Baltischen Geschwaders — auch das erst im November von Viborg aus in See gegangene Ergänzungsgeschwader — befinden sich jetzt in den afrikanischen Gewässern. Aus allen vorliegenden Meldungen über die bisherigen Phasen der Ausreise dieser Flottenabteilungen gewinnt der unparteiische Berichterstatter die Ueberzeugung, daß die russische Verwaltung — soweit die Kehlenergänzung der Schiffe in Frage kommt, die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen und daß dieser notwendige Apparat bisher auch funktioniert hat. Alle Meldungen stimmen darin überein, daß die Flottenabteilungen von einer größeren Anzahl von Transportdampfern begleitet sind, um aus diesen die Bestände zu ergänzen. Da die Geschwader nur mit mäßiger Geschwindigkeit dampfen — denn erst in den Frühjahrsmontaten will man allem Anscheine nach den Kriegsschauplatz zur See erreichen — so fällt es den begleitenden Transportdampfern nicht schwer, den Kriegsschiffen zu folgen. Von der Flottenabteilung des Admirals Roschdestwensky, die ihren Weg

an der Westküste Afrikas entlang nahm, besagt die letzte Meldung, daß man eine Kohlenübernahme auf der Höhe von Swalopmund beobachtete. Falls diese Nachricht zutreffend war, müßten nächster Tage bereits die ersten Schiffe dieser Abteilung Kavstadt passieren, um dann den Weg nach der Nordspitze von Madagaskar — Diego Suarez soll der Rendezvous-Platz sein — einzuschlagen. Konteradmiral Föllerjahn hat mit seinen Schiffen jetzt das Rote Meer passiert. Er hat die Perim-Inseln hinter sich und Kurs nach Aden genommen, um dann über die Insel Socotra südwärts zu steuern. Diese Abteilung hat im Roten Meer eine zweifelhafte recht günstige Fahrt gehabt, denn erst vor wenigen Tagen fand die Durchfahrt durch den Suezkanal statt. Von der dritten Flottenabteilung — dem Ergänzungsgeschwader — läßt sich heute noch nicht sagen, welchen weiteren Weg die Schiffe nehmen werden, denn die ersten Vorpostenschiffe dieser Abteilungen haben erst am Wochenende die Rede von Tanager erreicht, gleichfalls in Begleitung von Transportfahrzeugen.

— Ueber die Munitions-Ausrüstung der Japaner schreibt den „Berl. N. N.“ ein sachverständiger Mitarbeiter: Die modernen Kämpfe machen an die Munitions-Ausrüstung der Artillerie Ansprüche, die alles bis dahin Dagewesene übertreffen. In weiser Voraussicht haben die Japaner dem bereits Rechnung getragen. Eine Batterie, sechs Geschüß und sechs Munitionswagen, verfügt über 780 Schüß, jedes Geschüß also über 130. Man befindet sich aber bei jeder Infanterie-Division drei Munitionskolonnen, die den deutschen „leichten Munitionskolonnen“ entsprechen, jedoch 27 Munitionswagen stark sind und für jede Batterie noch 1620, für jedes Geschüß also 270 Schüß enthalten. Es werden also für jedes Geschüß nicht weniger als 400 Schüß, d. h. mehr als doppelt so viel wie in Deutschland mitgeführt. Die Munitionsausrüstung übertrifft sogar die der französischen und selbst die der nordamerikanischen Batterie, welche letztere bisher am reichlichsten mit Munition (358 Schüß für jedes Geschüß) ausgerüstet waren.

Tokio, 3. Dezember. Gestern fand der erste Waffenstillstand vor Port Arthur statt, um die Toten zu beerdigen; derselbe hatte eine Dauer von sechs Stunden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Dezember. Freitag abend fand im Saale des Feldschloßchens bei gut besuchtem Hause das zweite Abonnementkonzert unserer Kapelle statt. Das Programm hatte diesmal eine wesentliche Steigerung erfahren, es war vorzüglich und hoch gewöhnt, und hat wohl niemand früher geahnt, daß die zweite Musikaufführung im Abonnement schon mit der Symphonie, der höchsten musikalischen Darbietung, einsetzt. Herr Kapellmeister Hönike bietet eben das Beste vom Besten. Dabei dirigiert er die schwierigen Nummern unter feinsten Angabe der Einsätze, Crescendos und Decrescendos u. s. sicher und unauffällig ohne jede Partitur! Gerade hierdurch beweist er und sein tiefes musikalisches Wissen und Können; und nur Musikmenschen von bedeutender Begabung, die übrigens „dünn gestirbt und noch dünner ausgegangen sind“, können sich das leisten. Das Konzert selbst zeugte von großem Fleiße und gutem Verständnis der Kapelle. Nr. 1, die symphonie pastorale, ein großes Musikgemälde von L. v. Beethoven Nr. 6 in F-dur war eine Glanzleistung. Wir verweisen hier auf die Erklärung derselben in Nr. 141 d. Bl. und empfehlen bei weiteren ähnlichen Fällen angelegentlich, diese Klarlegungen recht gut vorher durchzugehen bez. mit ins Konzert zu bringen, um nachlesen zu können; denn nur auf diese Weise bricht sich das Verständnis solcher Musik im Publikum Bahn. In a von Nr. 1: „Erwachen heiterer Empfindung auf dem Lande“ wurden im Zuhörer fast selbst die Hoffnung und die damit verbundenen heiteren Gefühle auf eine Landpartie, die man bei Antritt einer solchen empfindet, erweckt. Die eigenartigen, anheimelnden Melodien, die bald aus dem zartesten Pianissimo zum lebhaftesten Forte anwachsen, waren fein, zart und packend gegeben. Wie herrlich machte sich die Vorführung der „Szene am Bach“ (b). Hörte man nicht die Wellen über Stock und Stein sich lustig murmelnd wälzen? Ach ja, es waren Harmonien, die uns so täuschten! Die höchste Leistungsfähigkeit der Kapelle und ihres Leiters zeigt sich im Sage c: „Lustiges Zusammensein der Landleute. Gewitter und Sturm“. Die scharf abgegrenzten, typischen Abwechslungen zwischen Bläsern und Streichern, die überprüfende Freude und schließlich den Reigen darstellend, waren knapp und doch weich gegeben; be-

sonderes Lob verdienen hier Fagot I und Oboe I. Noch mehr hoben sich die Sturm und Wetter darstellenden Szenarien ab; die ganze Kraft und Fertigkeit der Kapelle — und sie zeigte sich vollwertig! — trat hier hervor. Gerne hätten wir gesehen, wenn vor dem letzten Teil: „Hirtenselobien und Danklieder“ ebenfalls abgesetzt worden wäre. Wir gratulieren recht herzlich zur ersten Symphonie in Eibenstock! Der schwerverdaulichen Komposition eines Beethoven folgte gewissermaßen als Erholungseinlage der 2. und 3. Satz aus dem G-moll-Konzert mit Orchester von Mendelssohn. Zum ersten Male trat hier Frau Maria Hönike als Solistin auf. Das Ohr mußte sich hier erst an die Verschiedenheit der Klangfarben von Orchester und Klavier gewöhnen; noch viel eigenartiger aber waren die herrlichen Harmonien der Sphärenmusik von Rubinstein für Streichquartett; der so scharf aufeinanderfolgende Wechsel der verschiedensten Tonarten, z. B. Des-dur—C-dur u. mochten das fast täuschen, als ob unrein gespielt würde, was durchaus nicht der Fall war. Den „Adra“ von Rubinstein, sowie „Valse mignone“ von J. Eggard, Solonummern für Klavier, gab schon oben erwähnte Solistin wieder. Der erste Eindruck ist der beste; wir gratulieren ebenfalls. Der Anschlag war zart und mild, selbst bei Anwendung des gefährlichen Pedals, und doch wunderbar klar, trotz der schnellen Partien und Läuser, daß der Vortrag ausgezeichnet gelang; wir wünschten nur hierzu einen vollständigen Hätzel. Die gut gelungenen Nummern, Vorspiel zu Händel und „Gretel“ von Humperdinck und „Jubelouverture“ von Weber hoffen wir, in den nächsten Konzerten noch öfter zu hören, paart sich doch gerade in diesen beiden Kompositionen leichtverständliche Volksmelodie mit der hohen Harmonisierung bedeutender Kompositionen. Zum Schluß sei des Konzertpublikums gedacht, das sich, wie schon erwähnt, erfreulicher Weise recht zahlreich eingestellt hatte und aus den verschiedensten Kreisen zusammensetzte; recht so; mag die Muse bzw. die Kunst vereint wirken und auch dadurch wohlthätig werden! Es herrschte während der Darbietung die wunderbarste Ruhe, auch das Rauchen unterließ man gerne, kurz — dem Konzert zeigte sich das Publikum recht würdig; alle Hochachtung vor soichem Konzertbesuch! Unserer Kapelle wünschen wir weiter glückliche Erfolge! Glück auf!

— Eibenstock. Herr Karl Mehnert, ein Sohn des hiesigen Buchbindermeisters Herrn August Mehnert, hat auf Grund seiner künstlerischen Leistungen auf dem Gebiete des Buchbinderwesens und auf Grund seiner privatim angeeigneten wissenschaftlichen Kenntnisse vor der Prüfungskommission in Zwickau die Prüfung zur wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst mit gutem Erfolge bestanden. Herr Karl Mehnert war Schüler der hiesigen Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule Plauen (ganz kurze Zeit hat er auch eine auswärtige Fachschule besucht) und der Handelsschule hier. Durch letztere ist er auch in seiner wissenschaftlichen Ausbildung weiter geleitet worden. Mit Berechtigung können Schule und Kunsthandwerk in gleicher Weise hoch befriedigt sein über einen derartigen Erfolg. Den jungen Handwerkern aber möge dieser Fall Anlaß zur Nachachtung und erstem Vorwärtstreben in ihrem Beruf geben.

— Dresden. Bei der am Freitag hier stattgefundenen Rekruten-Vereidigung hielt Se. Majestät König Friedrich August folgende Ansprache an die jungen Soldaten: Soldaten Sie haben jetzt unter Anrufung Gottes des Allmächtigen und Allwissenden den Fahnen Eid geleistet. Was Sie jetzt in diesem Eide Ihrem Könige gelobt und versprochen haben, soll Ihnen durch Ihr ganzes Leben als Richtschnur sein und bleiben. Sie sollen während Ihrer Dienstzeit Ihre Pflicht als eine heilige betrachten. Ich hege die Erwartung, daß ein Jeder seinem Landesherrn die gelobte Treue bewahren, dem Kaiser und dem Kriegsgesetze gehorham sein wird. Ich hoffe, daß, wie die Armee in der großen Zeit vor 34 Jahren mit Blut und Leben für das Vaterland eingetreten ist, auch Sie, wenn Deutschlands Ruhm und Ehre es verlangen, sich stets als pflichtgetreue, ehrliebende und tapfere Soldaten bewähren werden. Ich knüpfe hieran die Erinnerung vom vorigen Jahre, wo meine Armee unter der Regierung meines hochseligen Herrn Vaters die Ehre hatte, neben preussischen Truppen aus Sr. Majestät des Kaisers Munde das allerhöchste Lob zu ernten. Seien Sie nach dem Beispiele Ihrer Vorgänger in alter Sachtreue eingedenk der heute in Ihrem Eide übernommenen Verpflichtungen gegen König und Vaterland, gegen Kaiser und Reich.

— Plauen, 2. Dezember. Die Gewerbestammer

Sprechen.
er
er
gang
ng
gang
eriere:
inften
ife-
ren,
ten,
ort-
che,
en-
rtifel
mein
fe im
i.
ung
Neuheiten,
bonieren,
Mehger.
en,
e
nd
on.
pro
enz
schönen
er bitter,
Aroma-
Kurkur,
er, Bier-
rthoidal,
ambittal,
raschino,
eranzien,
Trophen,
Ferner
ilt: Die
on Ver-
burg.
zen!
ing.
iss.